

RÜDIGER BORN

Über das Leben in Japan

Von Daniel Schütz

Herr Born, viele kennen Ihre Person aus Videos, Tagesanalysen und Vorträgen zum Thema Trading, also der sehr aktiven Form der Geldanlage. Aber auch das Thema langfristiger Vermögensaufbau spielt für Sie eine große Rolle. Schließt sich kurzfristiger Handel und langfristiger, solider Vermögensaufbau nicht aus?

Das denke ich eigentlich nicht. Auf dem Papier scheinen das auf den ersten Blick zwei unterschiedliche Ansätze zu sein. Aber ich muss sagen, dass der Handelsstil, wie ich ihn betreibe, grundsätzlich auf allen Zeitebenen funktioniert. Daher ist es aus meiner Sicht kein großer Unterschied, ob ich ganz kurzfristig an den Märkten engagiert bin, also auf dem Ein-Minuten- oder Fünf-Minuten-Chart oder sogar durch den Monatschart meine Handelsentscheidung treffe.

Auch in Bezug auf den Vermögensaufbau ist die Kombination beider Handelsstile sinnvoll, denn es gibt viele Phasen in denen der Markt längere Verschnaufpausen einlegt. Dann ist es nicht schlecht, wenn man etwas reagibler agiert und kurzfristig in den Markt ein- und wieder aussteigt, um damit die Performance-Kurve etwas zu glätten.

In Ihren Videoanalysen ist oft zu sehen, dass Sie sich gerade irgendwo durch Tokio bewegen. Wie kommt man als Deutscher nach Japan?

Die Grundidee ist entstanden, als ich auf der Webseite der Bank of Japan unterwegs war. Dies war zu einer späten Stunde am Abend und die Idee hat mich angefixt. Ich wollte mehr wissen und habe dann spontan den Entschluss gefasst, es einfach einmal zu probieren.

Sie schaffen es auch oft in eine Sendung des japanischen Anlegerfernsehens. Ist dort der Europäische Anlagestil gefragt?

Dass ich dort gelandet bin, ist eher Zufall. Der Sender hatte damals mit einem neuen Sendeformat angefangen und ein Bekannter vermittelte den Kontakt.

Mittlerweile bin ich jeden Mittwochabend in der Sendung. Wir sprechen dort selbstverständlich auch über die europäischen Märkte und meinen Stil, wie ich ihn im Trading habe. Das ist durchaus gefragt. Das exotische aus japanischer Sicht ist sicher „der große Deutsche“ neben den, doch deutlich kleineren, japanischen Co-Moderatoren.



Den europäischen Anlegern ist Japan bei der Geldanlage durch die Candlesticks und die Ichimoku-Wolke ein Begriff. Sind das Instrumente die noch heute in Japan hauptsächlich Verwendung finden?

„Hauptsächlich“ ist immer so eine Sache. Da muss ich gestehen, das weiß ich nicht, denn darüber habe ich keine Statistik.

Aber tatsächlich sind Candlesticks, die unweit von hier in Osaka im Reishandel vor vielen hundert Jahren erfunden wurden, und der Ansatz mit der Ichimoku-Wolke hier durchaus verbreitet und wichtige Instrumente.

Gibt es Unterschiede zum privaten Anlegerverhalten der Japaner im Gegensatz zu den Europäern und was können wir von den Japanern diesbezüglich lernen?

Viele Anleger weltweit sind doch sehr fundamental unterwegs. Bevorzugt wird dann ein Titel, den man kennt und zu dem man eine gewisse Fantasie hat. Das wird dann entsprechend umgesetzt. Das ist hier in Japan nicht großartig anders.

Bei den technischen Anlegern ist dann doch die Vorliebe zu Ichimoku zu spüren. Da merkt man dann schon die weitere Verbreitung als in Europa.

Persönlich leben Sie das Jet-Set-Leben, das sich viele wünschen würden. Heute Tokio, morgen Frankfurt. Aber das Thema "Stress" spielt in der Geldanlage eine nicht unbedeutende Rolle. Schaffen Sie es trotzdem stets ausgeglichen zu sein?

Es ist schon was Schönes, in zwei großen Städten zu leben, aber im Endeffekt trifft man immer die gleichen Leute. Ob das in Frankfurt ist oder in Tokyo.

Für mich ist Geld nicht das Relevante, wenn es um das Trading geht. Es ist schön, wenn man ein gewisses Niveau erreicht hat und man davon sorgenfrei leben kann, aber ich mache

das, was mir Spaß macht und was mir wichtig ist. Das ist das Entscheidende: nicht dem Geld hinterher zu hetzen, in der Hoffnung noch mehr zu bekommen. Ich bin an den Finanzmärkten, weil es mir Spaß bereitet und so gelingen Dinge manchmal auch anders, als wenn man sich zu verbissen und unter Druck auf etwas konzentriert. Ich empfinde das, was ich tue, nicht als Arbeit.



Wenn wir jetzt schon den direkten Draht nach Japan haben, welche Trends zeichnen sich für 2018 ab? Wie ist die grundsätzliche Prognose?

Es ist jetzt kein spezieller Trend für Japan alleine, sondern eine Bewegung die weltweit zu beobachten ist: Die Aufmerksamkeit geht sehr stark Richtung Robotic. In Ginza, einem sehr bekannten Stadtteil von Tokio, hat diese Tage ein Hotel eröffnet, in dem beinahe alle Mitarbeiter nur noch Roboter sind.

Die Konzentration auf die Robotik ist nicht zuletzt eine Herausforderung, der sich Japan gegenüber sieht: die Überalterung. In Japan gibt es zu wenig Nachwuchs und die Japaner werden tendenziell sehr alt. Hierbei stellt sich dann das Problem, dass die alten Menschen auch versorgt werden müssen. Hierbei kann der Roboter eine Hilfe sein.

Für den Investor gibt es in diesem Feld dann viel Auswahl: Roboter, Batterien und Software – um nur einige zu nennen.

Wird sich an der Fiskalpolitik 2018 etwas ändern?

Brandaktuell ist der Notenbankchef der Bank of Japan, Kuroda, erneut nominiert worden. Die Wahl findet erst im März statt, aber er soll in eine zweite Amtszeit gehen. Es ist nicht typisch in Japan, dass es zwei Amtszeiten gibt. Das spricht dafür, dass die Geldpolitik stabil ist, wenn auch nicht das Geld.

Zur Fiskalpolitik ist zu sagen, dass es eine Mehrwertsteuererhöhung geben wird, die aber erst 2019 in Kraft tritt. Das ist ein sehr langsamer Fortgang dort, weil Abe nicht eingreifen möchte, um durch solche Schritte etwas durcheinander zu bringen. Aus meiner Sicht ist es ein harmloser Schritt, die Mehrwertsteuer von acht auf zehn Prozent zu erhöhen. Allerdings funktioniert das Umsatzsteuermodell hier in Japan etwas anders als in Deutschland. Somit kann es durchaus ein paar versteckte Effekte mit sich bringen.

Wenn ich jetzt neugierig geworden bin, mich bisher aber noch nicht für Japan interessiert habe, wie sollte ich als Anleger dann vorgehen?

Man muss hier zwischen zwei Anlagestilen unterscheiden. Der reine Anlegerstil der sagt, dass man sich auf einzelne Titel konzentriert, diese analysiert sich einliest und den Titel versteht, diesen kaufen, halten und haben, mit der Aussicht, dass dieser in Zukunft mehr wert sein wird, dann sollte die Konzentration auf zukunftssträchtigen Industrien liegen. Damit wird man nicht schlecht fahren, denn nach meiner Einschätzung wird der asiatische Raum in der Zukunft sehr spannend sein. Es gibt natürlich gewisse Risiken, die man hier hat, aber in diesem Falle wäre es das Erdbebenrisiko, das es allerdings in anderen Teilen der Welt auch gibt und auf der anderen Seite das Krisenrisiko „China“. Daher würde ich nicht alles auf einen Markt setzen, sondern dies als Beimischung hervorragend finden.

Ich selbst bevorzuge es, auf verschiedenen Märkten unterwegs zu sein. Ich bevorzuge starke Märkte, nach Charttechnik. Hierbei spielt es keine Rolle, ob Aktien oder Währungen. Aus meiner Sicht lässt sich der Yen sehr gut handeln. Egal ob gegen den US-Dollar oder den Euro.

Herr Born, ich bedanke mich für das Gespräch und wünsche Ihnen weiterhin alles Gute.

どうもありがとうございます
(doumo arigatou gozaimasu)



[Das vollständige Interview können Sie sich hier anhören.](#)



Rüdiger Born

ist geschäftsführender Gesellschafter von BORN Traders und Mitgründer sowie Head of Trading der BORN STAHLBERG & Partner, seiner Vermögensverwaltung in der Schweiz.